



2 GamBLing?!

5 Rauchen ab 18

6 Gemeinsam stark werden

8 Stamser Jugendvisionen 2019

9 Buchempfehlungen

Scheinheilig?

Die über den Köpfen der linkerhand zu sehenden Personen schwebenden Kreise sind keine Heligenscheine, sondern Markierungsringe einer Gesichtserkennungssoftware, mit der Kundinnen und Kunden von großen Casinos, Spielsalons oder Wettbüros gleichsam im Vorübergehen erfasst, registriert und wiedererkannt werden können. Zielt das darauf ab, noch mehr Information über den Kunden zu erlangen, darüber was er mag oder nicht mag und wofür er bereit ist Geld auszugeben, indem man ihn oder sie ständig „am Schirm hat“? Oder soll es dem Spielerschutz dienen, indem man gesperrte Spieler/innen automatisiert aus den hereinströmenden Kunden herausfischt? Offen gesagt: Wir wissen es nicht und sind ein bisschen skeptisch. Und das gilt auch für einige andere neue Entwicklungen beim Glücksspiel und beim Wetten - mehr dazu auf den folgenden Seiten.

GamBLing?!

Nach dem Rauchen und dem Alkohol sind Glücksspiel & Sportwetten das drittgrößte Suchtproblem. Grund genug, um einen etwas ausführlicheren Blick darauf werfen, was sich in dieser Branche so tut, und sich zu fragen, was wir dazu wissen und was nicht.

Beginnen wir mit Letzterem.



Big Data & Artificial Intelligence?

Die Maschinen werden immer „schlauer.“ Die KundInnen-Accounts von Glücksspiel- und Sportwetten-Anbieter sind für die Letzteren wahre Informationsgoldgruben. Werden wir klug genug sein, diese richtig und verantwortungsvoll zu nutzen? Verwenden wir all die laufend erfassten Daten über Spielvorgänge und Geldflüsse nur um die SpielerInnen noch besser zu durchleuchten in Bezug auf ihre Vorlieben, um ihnen dann

im passenden Moment genau jenen Wunsch zu erfüllen, von dem sie – überspitzt gesagt – selber noch gar nicht wissen, dass sie ihn haben werden? Oder verwenden wir diese Instrumente, um problematische Spielmuster zu erkennen, frühzeitig darauf zu reagieren und ab einem kritischen Punkt zu stoppen? Wir sind gespannt, wohin die Reise geht.



Safer Gambling?

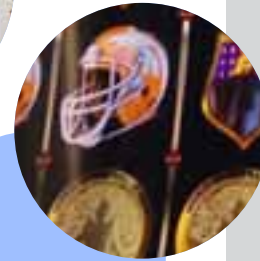
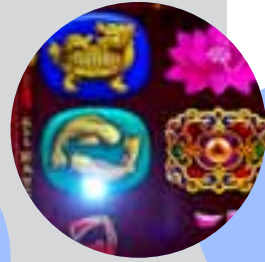
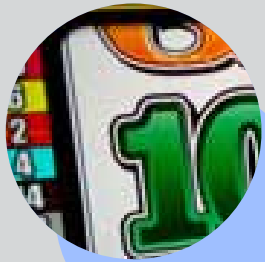
Erleben wir im nächsten Jahrzehnt einen spürbaren Qualitätssprung beim Spielerschutz, nämlich vom recht zahnlosen und oft nur dekorativen „Responsible Gaming“ zum ernstgemeinten „Safer Gambling“? Hier könnten die neuen technologischen Entwicklungen tatsächlich große Fortschritte mit sich bringen, beispielsweise in Form eines Spielerschutzesystems, das anbieterübergreifend anhand von fixen

Verlust- und Zeitlimits verhindert, dass Spieler/innen sich finanziell und gesundheitlich ruinieren. Wird die Branche künftig Glücksspiel mit wirklich funktionierendem „Sicherheitsgurt“ anbieten oder weiterhin nur Attrappen verwenden (gemeint sind die „Selbstkontroll“-Tools mit ihren beliebig und jederzeit ausweitbaren Limits)? Eine spannende und wichtige Frage – aber wohin die Reise geht, ist noch völlig offen.

Payment-Wildwuchs?

Womit werden die SpielerInnen künftig zocken, wenn Sie vor Glücksspielautomaten oder Wett-Terminals stehen oder mit dem Handy gamblen bzw. wetten? Eine eigene spezialisierte Softwarebranche steht schon mit allerlei Lösungen bereit, um der Glücksspielindustrie und den Buchmachern unter die Arme zu greifen. Bis zu 300 verschiedene Bezahlmethoden (Crypto-Currencies,

eWallets, ...) werden angeboten, Kundin und Kunde sollen rund um die Uhr und überall „Geld“ für's Glücksspiel flüssig machen und einsetzen können. Wie werden Finanzwirtschaft und Gesetzgeber reagieren? Stellen sie sich dagegen, bremsen sie oder spielen sie munter mit? Auch das bis auf Weiteres ein Fragezeichen.



Skill games?

Ein toter Kunde ist kein guter Kunde, und da die Alten naturgemäß irgendwann wegsterben, müssen neue junge KundInnen gewonnen werden. Momentan sind das die sogenannten „Milleniums“, also die um das Jahr 2000 Geborenen. Beim Sportwetten klappt das wunderbar, dieses boomt wie nie zuvor. Beim Automatenspiel sieht es aber vielleicht anders aus. Die Jungen sind mit Videospiele groß gewordene „Gamer“ – wie macht man sie nun zu Gamblern? Ein aktueller Hype in der Glücksspielbran-

che ist die Idee, dass man die Skills der Videospiele (Kämpfen, Hüpfen, Ballern, Rasen, ...) ins Automatenspiel integriert. Auf den ersten Blick eine schlaue Sache, beim zweiten Hinschauen aber ziemlich „tricky“ und vielleicht ein Holzweg? Ob die Rechnung aufgeht, wir wissen es derzeit nicht.

Kommen wir nun zu dem, was wir wissen.

Weiteres Wachstum und regulierte Märkte

Glücksspiel und Sportwetten sind im letzten Jahrzehnt enorm gewachsen. Es weist nichts darauf hin, dass sich an diesem robusten Trend in den nächsten Jahren etwas ändern wird. Wo so viel Geld im Spiel ist, braucht es auch Sicherheiten, und daher ist es nicht nur im Interesse der Staaten, dass

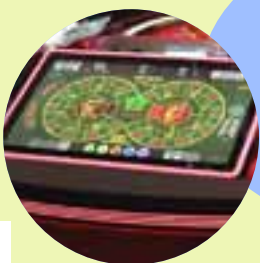
dieser Markt gesetzlich reguliert ist, auch die Konzerne befürworten das. Rechnen tut sich das für beide Seiten, und der österreichische Staat nimmt beispielsweise weit mehr Steuern auf diesem Weg ein als über die Alkoholsteuer. Branchenkenner gehen davon aus, dass innerhalb der nächsten 10 Jahre global alle wichtigen Märkte gesetzlich reguliert sein werden, was auch immer das dann im Einzelnen bedeutet.



Dass es draußen „in der Welt und im Internet“ abertausende Anbieter gibt, wird zwar oft als Horrorszenario ins Gespräch gebracht, für den „Normalverbraucher“ sind diese aber bedeutungslos. In der Regel werden sich in den einzelnen Ländern mit der Zeit ein paar aus TV und Werbung bekannte „Platzhirsche“ den Markt unter-einander aufteilen.

Neue Märkte! Alte Kunden!

In Asien und vor allem Afrika stellt jene Personengruppe, die in Europa als Risikogruppe für problematisches Spielen und Wetten gilt, die Mehrheit der Bevölkerung dar: jung, niedrige Bildung, Smartphone in der Hand. Das sind gute Aussichten für das bislang so lukrative Geschäftsmodell der Glücksspielindustrie, nämlich dass 80% der Einnahmen von 20% der Kund/inn/en kommen, nämlich jenen, denen das Spielen und Wetten entgleitet.



GamBLing!

Gambling und Gaming wachsen zusammen, beginnen sich zu vermischen und verfließen zu einer nie dagewesenen Angebotsvielfalt. Ein bekanntes Beispiel für die Einführung von Glücksspiel-Elementen ins Videogaming sind die „Loot-Boxes“ (eine Art Schatzkisten), in denen sich zufallssteuert virtuelle Dinge befinden, die für die Spieler von Interesse sind und für die auch Gelder fließen. Es ist zwar zur Zeit nicht ab-

sehbar, was dieser Gesamttrend im Einzelnen mit sich bringt, ob und wie die Gesetzgeber darauf reagieren. Wir wissen jedenfalls – weil wir es schlicht jetzt schon sehen: Es kommt hier eine Menge Neues auf uns zu.



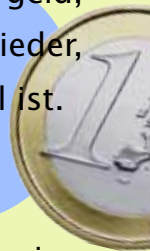
Social Gambling

Die heute heranwachsende Generation lebt in digitalen Netzwerken, jede Erfahrung will geteilt werden, jede/r muss immer alles mitbekommen. Die Entwickler von Glücksspielen und Wettprodukten wissen das genau und arbeiten eifrig an unterschiedlichsten neuen Formaten, die das Spielen und Wetten zu einem möglichst interaktiven Spaß machen soll. Und: Es wird ihnen eine Menge dazu einfallen. Das ist vielleicht auch gut so. Anders als der isoliert und wie hypnotisiert vor der Slot-Machine sitzende Gambler stellt das soziale Spielen und Wetten mit FreundInnen vermutlich einen Schutzfaktor dar. In einer Freundesrunde sind nie alle gleicher-

maßen spiel- oder wettfanatisch bis zum Exzess, und so reguliert sich das Ganze von selbst. Und jene, die anonym mit Wildfremden zocken, werden eine Erfahrung machen, die schon 150 Jahre früher junge naive Burschen auf den Mississippi-Dampfern sammeln durften: Nämlich dass dort Profis nur darauf warten, die eintrudelnden Glücksritter im Handumdrehen bis „auf die Unterhosen“ auszuziehen - ein Lehrgeld, dass man einmal zahlt und nicht wieder, sofern man kein ausgemachter Trottel ist.

Omni-Channel

Spiele und Wetten kann man heute immer und überall. Es ist inzwischen schon fast Standard, dass alle vorhandenen Kanäle genutzt werden, vom Spielsalon bis hin zum Handy. Durch alle Medien hinweg wird das jeweilige „Marken-Branding“ gespannt, um den NutzerInnen stets die vertraute Umgebung zu bieten und das schöne Gefühl: „Hier bin ich daheim.“ Und es stellt sich auch nicht die Frage, ob das Online-Spiel das sogenannte „terrestrische Spiel“ (Casino, Spielhallen) verdrängt, man arbeitet vielmehr daran, beides im geschickten Zusammenspiel weiter wachsen zu lassen.



Rauchen ab 18

Nach Jahrzehnten haben sich zuletzt die Bundesländer unter dem Druck der Ereignisse und jenem des Bundes doch noch auf eine Vereinheitlichung der neun österreichischen Landesjugendschutzgesetze geeinigt, wenn auch nur bezüglich des Rauchverbots für unter 18-Jährige.

Falls die diversen in den Ländern noch notwendigen formalen Schritte zeitgerecht gesetzt werden, tritt das Rauchverbot für Unter-18-Jährige mit 1.1.2019 in Kraft.

Bis dahin – und vielleicht auch darüber hinaus – bleibt allerdings noch einiges fraglich. Unklar ist zum Beispiel, ob und wie Verstöße sanktioniert werden. Es kursieren verschiedene Überlegungen, aber was am Ende herauskommt und ob das dann auch in allen Bundesländern das Gleiche ist, steht noch in den Sternen.

Prävention ist anderes als Dekoration!

Aus Sicht der Suchtpräventionsstellen ist der Rückzieher der Politik beim Rauchverbot in der Gastronomie ein massiver Rückschlag im Bemühen um eine wirkungsvolle Tabakprävention. Dass man nun das ohnehin vor-

gesehene Rauchverbot ab 18 gleichsam als Ersatzmaßnahme in den Mittelpunkt stellt, wiegt diese Fehlentscheidung nicht auf. Natürlich ist ein möglichst später Raucheinstieg wünschenswert und Rauchen erst ab 18 prinzipiell ein richtiger Schritt. Aber damit allein ist es halt nicht getan.

Am Höhepunkt der Debatte rund um das Kippen des Rauchverbots in der Gastronomie konnten die hierfür zuständigen Bundespolitiker/innen das Wort Prävention und deren immense Bedeutung gar nicht oft genug in den Mund nehmen. Als die Suchtprävention das wörtlich genommen und den Vorschlag eines fundierten und dementsprechend mehrjährigen Präventionspakets ins Gespräch gebracht hat, wurde jedoch schnell klar, dass daran kein Interesse besteht.

Bleibt zu hoffen, dass man die Fachstellen im Jahr 2019 zumindest nicht allzusehr für kurzfristige und präventiv nutzlose Publicity-Aktionen einspannt. Die ohnehin sehr begrenzten Ressourcen sind besser investiert, wenn man die Prävention in Ruhe ihren Job in der Tabakprävention machen lässt, der eigentlich in der Umsetzung langfristiger und nachhaltiger Programme besteht.



Prävention in der Volksschule

„Gemeinsam stark werden“ ist ein Unterrichtsprogramm zur psychosozialen Gesundheitsförderung von Kindern im Volksschulalter.

Das Ziel des Programms ist die Stärkung jener Lebenskompetenzen, die eine Voraussetzung für ein gesundes, selbstbestimmtes und erfülltes Leben sind.

Als universelles Präventionsprogramm orientiert sich **Gemeinsam stark werden** am Lebenskompetenzansatz der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und leistet einen Beitrag zur Sucht-, Gewalt- und Suizidprävention, sowie zur Prävention psychischer Störungen.



Lebenskompetenzen ermöglichen es uns, mit der Welt, unserem Leben und dessen Belastungen zurechtzukommen. Sie sind das Rüstzeug, mit dem wir Herausforderungen meistern und den Alltag erfolgreich bewältigen können.

Gemeinsam stark werden enthält 46 Lehreinheiten mit über 200 Übungen zur Förderung der folgenden personalen und sozialen Kompetenzen:

- Selbstwahrnehmung und Einfühlungsvermögen
- Selbstfürsorge, Entspannungs- und Genussfähigkeit
- Umgang mit Stress und herausfordernden Emotionen
- Entscheidungs- und Problemlösefähigkeit
- Kreatives und kritisches Denken
- Kommunikations- und Beziehungsfähigkeit
- Selbstkenntnis und Selbstbehauptung
- Umgang mit Differenzen
- Fähigkeit zur Wertverwirklichung
- Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Gemeinsam stark werden
Das Nachfolgeprogramm von
Eigenständig werden



 mitweiblick
gesellschaft bewegen

ÖSTERREICHISCHE **ARGE**
SUCHTVORBEUGUNG

Von der Unterstützung und Förderung in diesen Bereichen profitiert nicht nur das einzelne Kind, sondern auch die Klasse als Ganzes. So trägt die Umsetzung des Programms zu einer Verbesserung des Klassenklimas bei.



Qualität und Nachhaltigkeit werden wie folgt gesichert:

- Schulung der beteiligten Lehrpersonen
- professionelle Begleitung der Trainer/innen
- nachhaltige Begleitung der geschulten Lehrpersonen
- wissenschaftlich gestützte Unterrichtsmaterialien

Gemeinsam stark werden

bietet eine Vielzahl von erlebnisorientierten Methoden zur Persönlichkeitsförderung:

Kennenlernspiele, Achtsamkeits- und Wahrnehmungsübungen, Reflexionsübungen, Kreatives Gestalten, Vertrauens- und Gemeinschaftsübungen, Redekreis, Ich-Buch, Ratespiele, Entspannungsübungen, Wahrnehmungsspiele, Handpuppenübungen, Rollenspiele, Bewegungsspiele, Lieder und Rhythmusübungen usw.

Um Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung nachhaltig zu stärken, setzt **Gemeinsam stark werden** gleichzeitig auf mehreren Ebenen an:

- Unterrichtsgestaltung: Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien
- Beziehungsgestaltung: Hinweise für eine persönlichkeitsfördernde LehrerInnen-SchülerInnen-Beziehung
- Einbindung der Eltern bzw. des sozialen Umfelds

Das kostenfreie Angebot:

- Information
- Schulung der Lehrpersonen (24 Unterrichtseinheiten)
- Reflexionstreffen

Unterlagen: Mappe mit 46 Unterrichtseinheiten für die 1. bis 4. Schulstufe, inkl. Handbuch mit Arbeitshilfe für Lehrkräfte

Anmeldung: PHT Tirol

Weitere Infos: Mag. Martina Mayr
martina.mayr@kontaktco.at
0512/ 585730



Gesellschaftlicher Wandel und seine Herausforderungen in der Arbeit mit Jugendlichen

Haben wir es durch den gesellschaftlichen Wandel und Veränderungen der strukturellen Rahmenbedingungen mit einer „Entgrenzung von Jugend“ zu tun? Braucht es im sozialräumlichen Kontext von Jugendarbeit neu zu entwickelnde Anerkennungskulturen?

Benötigt es neue Arbeitsfelder in der Jugendarbeit oder wie gestaltet sich Partizipation aufgrund von sich wandelnden Ressourcen und Bedürfnissen?

Um Begleitung und Unterstützung geben zu können, ist eine tragfähige Beziehung zu den Jugendlichen wichtig. Wir gehen der Frage nach, was passiert, wenn diese Beziehung Eltern und Kindern nicht gelingt? Wir erhalten Einblicke in die bindungsgeleitete Intervention und in das Konzept „Neue Autorität durch Beziehung“.

Das komplette Programm zum Download:
www.sozialpaedagogik-stams.at/stamser-jugendvisionen

ANMELDUNG

Institut für Sozialpädagogik
 Stiftshof 1 ■ A-6422 Stams
 Tel.: 0 52 63 / 52 53 - 22 (08.00-12.00 Uhr)
 Mail: sozialpaedagogik.stams@tsn.at

YOLO!

Die Tabakpräventionsinitiative Leb dein Leben. Ohne Rauch. YOLO! geht im Schuljahr 2018/19 in die nächste Runde.

Schülerinnen und Schüler im Alter von **10 bis 14 Jahren** können wieder mit ihrer Klasse beim österreichweiten Klassenwettbewerb mitmachen und attraktive Preise für die Klassenkasse gewinnen. Als Unterstützung steht für Lehrkräfte eine Unterrichtsstunde als Download zur Verfügung. Mit diesem Unterrichtsmaterial werden die Schülerinnen und Schüler gut auf den Klassenwettbewerb vorbereitet. Mit der Quizz App können die Jugendlichen ihr Wissen zu den Themen Nichtrauchen und Gesundheit testen.

Der Klassenwettbewerb läuft bis 1.2.2019.

Anmeldung auf der Website:

Internationale Drogenpolitik: Herausforderungen und Reformdebatten | Robert Lessmann, 2016

Der Autor umreißt nach einer Darstellung der juristischen und politischen Grundlagen der internationalen Drogenkontrolle ihre Erfolge und Defizite und skizziert, in welche Richtung die Debatte weitergehen könnte. Der gültige Rechtsrahmen der UN-Drogenkonventionen stößt angesichts neuer Herausforderungen an Grenzen. Begleitprobleme wie die Finanzierung der internationalen organisierten Kriminalität oder von Terrorgruppen rücken zunehmend in den Fokus der Aufmerksamkeit.



Online-Recherchen in unserer Bibliothek: www.kontaktco.at/bibliothek



www.yolo.at

kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz ist seit 1996 im Auftrag des Landes Tirol tätig. Die Fachstelle ist in der Trägerschaft Rotes Kreuz/ Jugendrotkreuz eingerichtet.

Aufgaben:

- Information, Fachberatung und Bildungsarbeit
- Servicestelle für Materialien etc
- Projekt- und Programmentwicklung
- Vernetzung und Koordination
- Qualitätssicherung
- Öffentlichkeitsarbeit

Zielgruppen:

Familie, Schule, Jugendarbeit, Gemeinde, Arbeitswelt

Impressum: kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz
Mag. Sandra Aufhammer, Dipl.Päd. Brigitte Fitsch, Mag. Gerhard Gollner, MMag. Harald Golser, MMag. Gregor Herrmann
Anschrift: Bürgerstraße 18, 6020 Innsbruck
Tel. 0512/585730 | Fax 0512/585730-20
office@kontaktco.at | www.kontaktco.at